

Predigt, gehalten von Tobias Schüfer am 5. August 2018 (10.nach Trinitatis) zu Daniel
in der Predigtreihe zu den Prophetenfiguren am Taufstein in der Kaufmannskirche Erfurt

Euer Taufstein.
Alt. Massiv. Beständig. Besonders.
Sieben Ecken. Wo gibt's denn sowas!

Euer Taufstein:
Kein Museumsstück, sondern in Benutzung!
Darum ist er etwas Besonders
für die, die hier getauft wurden.

In einigen Jahren wird auch Martha,
die wir gerade getauft haben,
zu ihrem Taufstein gehen.
Und ihn sich genau ansehen.
„Das ist mein Taufstein.
Hier bin ich getauft.“

Euer Taufstein:
Oben das Taufbecken.
Groß, von reichlich Engeln getragen.

Und unten der Fuß.
Auffallend geschmückt mit sieben Figuren.
Sieben Propheten,
die sind nun Thema dieser Predigtreihe.
Hosea, Joel und Amos, Jesaja, Jeremia, Ezechiel.
Und heute nun der Daniel.
Das untere des Taufsteins
wie ein Baumstamm.
Trägt, verlässlich. Da wackelt nichts.

Das untere wie ein Baumstamm.
Hier geht hindurch, was Leben spendet.
Erdet den Taufstein,
verwurzelt ihn in der Tradition derer,
die vor uns waren.
Von hier kommt, was du brauchst.

Und einer der Propheten ist nun Daniel.
Bärtig wie die anderen.
Die linke Hand liegt auf dem Knie,
unter der Hand das,

was ihn von den anderen unterscheidet,
was nur er hat:
Ein Blatt Papier, an einer Seite zusammengerollt.
Daniel legt seine Hand drauf.
Auffällig streckt er Zeigefinger und Mittelfinger aus.

Wäre ich der Künstler gewesen,
ich hätte ihm mit einem Löwen dargestellt.
Warum, das sage ich euch gleich.

Mit der rechten Hand
fasst sich euer Daniel
in seinen langen Bart.
Als wollte er sich zum Nachdenken das Kinn halten.
Das Kinn ist eingewachsen mit Bart.
Greift er halt in den Bart.
Und denkt nach.

So sitzen wir auch,
wie der Daniel sitzt,
und denken nach. Über ihn.

Wir haben uns lange nicht gesehen, Daniel.
In den sonntäglichen Predigttexten kommst du selten vor.
Alle sechs Jahre am Ewigkeitssonntag.
War das wirklich damals im Studium,
als wir uns das letzte Mal begegnet sind?

Wer bist du, Daniel?

Daniel ist viel. Zum Beispiel ist er
der erste Veganer, von dem ich in der Bibel lese.

Als junger Israelit in Babylonien wurde er für den Königshof ausgesucht, „schön, begabt, weise, klug und verständig“, also „fähig, um an des Königs Hof zu dienen“. Als gläubiger Jude will sich Daniel nicht mit den Speisen des Königs unrein machen. Darum fragt er den Kämmerer, ob er und seine Freunde seine Nahrung verändern könnten. Der Kämmerer sagt erstmal nein: „Wenn der König sieht, dass ihr Juden weniger gut ernährt seid, dann bekomme ich Ärger.“ Da macht Daniel einen Vorschlag: „Lass es uns 10 Tage probieren, dass wir nur Gemüse essen und Wasser trinken. Dann kannst du ja schauen, wie wir aussehen und entscheiden.“ Darauf lässt sich der Kämmerer ein. Die Bibel beschreibt das Ergebnis so: „Und nach den zehn Tagen sahen sie schöner und kräftiger aus als alle jungen Leute, die von des Königs Speise aßen.“ Von da an aß Daniel Gemüse!

Wer bist du, Daniel?

Zehn mal klüger als die anderen bist Du, du und deine drei jüdischen Freunde am Hof. Schnell bekommt ihr hier eine Anstellung.

Traumdeuter bist du. Wenn die babylonischen Könige träumen und ihren Traum nicht deuten können, rufen sie dich, Daniel. Witzig zu lesen, wie es zur ersten Traumdeutung kam. Der König Nebukadnezar träumt. Wacht am Morgen auf, weil er von seinem Traum so erschrocken war. Der erschrockene König lässt sofort alle Zeichendeuter und Weisen und Zauberer und Wahrsager kommen. Schnell kommen sie und treten vor den König. „Ich hatte einen Traum, der hat mich erschreckt, ich möchte nun von euch wissen, was es damit auf sich hat.“ Die Weisen reagieren ganz logisch: „Sage uns deinen Traum, dann wollen wir ihn dir deuten.“ Ich habe keine Ahnung, warum der König seinen Traum nicht erzählt. Vielleicht hatte er ihn vergessen, so wie ich meine Träume Morgen für Morgen vergesse. Vielleicht wusste nur noch, dass er so ganz arg erschrocken war. Oder er wollte die Traumdeuter testen. Ein richtiger Wahrsager muss auch das wissen. In jedem Fall ging das Gespräch so weiter: „Wenn ihr mir meinen Traum erzählt“, sagt der König, „und deutet, so werdet ihr reich belohnt. Wenn nicht, werdet ihr hart bestraft und müsst euer Leben lassen. Die Traumdeuter, nun etwas in Sorge, probieren es nochmal: „Der König sage uns seinen Traum, dann wollen wir ihn deuten.“ Sagt der König: „Ich merke, dass ihr Zeit gewinnen wollt, weil ihr wisst, dass ich es ernst meine! Sagt mir meinen Traum und deutet ihn!“ Darauf die Weisen: „Kein Mensch kann das, was du forderst! Und es gibt auch keinen König, der sowas von seinen Traumdeutern fordern würde.“ Da reicht es dem König. Alle Weisen werden bestraft. Nicht nur die, die er gerufen hat, sondern alle im ganzen Reich. Also auch Daniel. Daniel fragt erstmal, worum es überhaupt geht. Er erfährt die Aufgabe und bittet um eine Frist. In der Nacht wird ihm dann der Traum des Königs offenbart. Er sieht alles. Am nächsten Morgen kann er so den Traum erzählen. Und deuten kann er ihn natürlich auch.

Von da an muss er öfter ran. Königliche Träume deuten. Da sind auch Deutungen dabei, die für die Könige eher ungünstig ausfallen. Und ich bewundere Daniel dafür, wie er auch das Unangenehme sagen kann, so, dass es der König auch gut hören können. Ich bewundere, dass er nicht einknickt vor den Mächtigen. Er beschönigt nicht, lässt das Unangenehme nicht weg.

Wer bist du, Daniel?

Die Geschichte mit dem Feuerofen lasse ich heute weg. Dafür ist es heute eindeutig zu heiß. Wenn es mal wieder ganz kalt ist und ihr was warmes, was heißes lesen wollt, dann lest bei Daniel die Geschichte mit dem Feuerofen.

Wer bist du, Daniel?

Der Daniel taucht in fast jeder Kinderbibel auf.
Daniel in der Löwengrube.
Während im Erfurter Zoo die Löwen sterben,

hat die Kinderbibel reichlich Löwen.

Kurz die Geschichte:

Daniel lebt immer noch im Exil in Babylon. Am Königshof wird seine Begabung geschätzt. Wie gesagt: Obwohl aus Israel kommend hat er einen der höchsten Posten. Das ruft die Neider auf den Plan. Die jüdische Geschichte ist durch die Jahrhunderte immer auch eine Geschichte des Neides auf jüdische Menschen. Kurzum: Sie stellen Daniel eine Falle. Und flüstern dem König ein: „Befiehl doch, dass nur Du angebetet werden darfst. Wenn dann jemand einen anderen anbetet, soll er mit dem Tode bestraft werden.“ Der König lässt sich beschwätzen, das Gesetz wird erlassen. Daniel ist ein frommer Mann. Zu seinem Alltag gehört, dass er regelmäßig betet. Das macht er auch weiter, denkt sich nicht viel dabei. Sein Gebet ist kein Protest, kein Widerstand. Er betet, weil er immer betet. Da kommen die Männer, die ihn erwischen wollten, finden ihn betend und rennen gleich zum König: „Der Daniel hat zu seinem Gott gebetet. Du musst ihn töten!“ Dem König ist das sichtlich peinlich. Er mag den Daniel. Und würde ihn gerne in Ruhe lassen. Aber die Männer bestehen darauf. „Es gibt keine Ausnahme. Es ist das Gesetz der Meder und Perser!“ So wird Daniel gerufen. Der König sagt noch zu ihm: „Dein Gott helfe dir!“, dann wird Daniel in eine Grube mit Löwen geworfen, die Grube mit einem Stein verschlossen. Und versiegelt. Der Daniel soll von den Löwen gefressen werden. Fertig. Am nächsten Morgen geht der König gleich als erstes zur Grube. Lässt den Stein wegschieben und – o Wunder – Daniel lebt. Daniel erklärt es dem König: „Mein Gott hat mir einen Engel geschickt, der hat mich vor den Löwen beschützt. Sie konnten mir nichts antun. Denn ich bin unschuldig, ich habe nichts Böses getan.“ Da wurde der König froh. Die bösen Männer, ihr ahnt es schon, werden zur Strafe den Löwen zum Fraß vorgeworfen. Und der König erkennt: „Der Gott Daniels ist der lebendige Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich und seine Herrschaft hat kein Ende.“

Eine Geschichte, die wir Erwachsenen
gerne unseren Kindern überlassen.

Daniel in der Kinderbibel,

Daniel in Kindermusicals,

Daniel bei Kinderbibeltagen.

Geh ins Kinderzimmer, Daniel. Und mach die Tür zu.

Was für uns Erwachsene zu schwer zu verstehen ist,
überlassen wir gerne unseren Kindern.

Als wären wir schon zu abgeklärt,
als rechneten nicht mehr mit Wundern,
als könnten wir es kaum noch glauben:

Wer vor Gott unschuldig ist,
kann von keinem Machthaber der Welt
schuldig gesprochen werden.

Seit Jahrhunderten gibt Daniel denen Kraft,
die zu Unrecht angeklagt werden.

Das sind keine fake news:
Am Ende wird die Lüge als Lüge offenbart.
Am Ende kommt der Gerechte zu seinem Recht.
Am Ende geht es den Lügern an den Kragen.

Wer bist Du, Daniel?

Nicht nur Traumdeuter,
sondern bist selbst auch Träumer.
Du hast Visionen, siehst, was kommen wird.
Am Ende der Zeit.
Daniel ist der erste Apokalyptiker.
Sieht Tiere, Szenen, Bilder, die für Königreiche stehen.
Apokalypse now,
ordentlich mit Zahlen versetzt,
So dass viele Menschen über viele Jahrhunderte verteilt Zeit damit verbracht haben,
auszurechnen, wann das Ende kommt.

Bist Träumer, Visionär.
Siehst, was Gott mit seinem Volk vorhat
am Ende der Zeit. Siehst großes Trübsal für dein Volk.
Aber du siehst auch die Errettung.

Und als erster Zeuge der Bibel siehst du
die Auferstehung des einzelnen Menschen.
*„Und viele, die unter der Erde schlafen liegen,
werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben,
die anderen zu ewiger Schmach und Schande.“*

Daniel, komm aus dem Kinderzimmer raus,
gut, nachdem du unseren Kindern
deine spannenden Geschichten erzählt hast.
Erzähle sie dann uns.
Wir wollen sie hören, so erwachsen wie wir sind.

Wir brauchen Geschichten von Menschen,
die an Gott festhalten. So wie du.
Wir brauchen Geschichten von Menschen,
an denen Gott festhält.
Und ihnen auch mal einen Engel zur Hilfe schickt.
Wie du es erlebt hast.

Mit Dir hoffen wir gemeinsam, Daniel.

Dass das Reich Gottes kommt.
Dass sich seine Gerechtigkeit durchsetzt.
Und wir jetzt schon was davon merken.

Daniel, auch wenn du eigentlich kein Prophet bist:
Bleib weiter sitzen auf unserem Taufstein.
Du gehörst zu dem, was uns trägt.

Amen.